

Sarah Wells (ed.): *The Ring Goes Ever On.*

Proceedings of the Tolkien 2005 Conference:
50 Years of The Lord of the Rings. 2 Vols.

Coventry: The Tolkien Society, 2008, 421 + 414 pp.,
Paperback

Da eine ausführliche Besprechung dieser beiden voluminösen Bände angesichts des zu bearbeitenden Umfangs für diese Ausgabe von *Hither Shore* nicht möglich war, sei hier nur eine kurze Information gegeben, die im nächsten Jahr ergänzt werden soll.

Es handelt sich bei diesen Bänden um die Veröffentlichung sämtlicher zur Publikation eingereicherter Beiträge und damit so gut wie aller gehaltenen Vorträge der großen Tolkien Konferenz vom August 2005 in Birmingham. Die insgesamt 97 Beiträge von z.T. sehr unterschiedlicher Länge stammen von Autoren aus der ganzen Welt (unter ihnen sehr bekannte Tolkienforscher wie auch junge Nachwuchsforscher).

Sie sind in elf Sektionen gegliedert, die folgende Themenbereiche abdecken: 1) Tolkiens Leben; 2) Tolkiens literarische Leistung; 3) Tolkien in anderen Ländern; 4) Andere Stimmen; 5) Das Erzählen von Legenden: Mythos und

Geschichtenerzählen; 6) Tolkiens Personen; 7) Tolkiens Vermächtnis; 8) Theologie und die Natur von Gut und Böse; 9) Tolkiens Quellen; 10) Mittelerde in den Filmen; 11) Tolkiens Welt.

Vermittelt dies schon einen Eindruck der enormen Fülle an abgedeckten Aspekten, wird dieser bei einem Blick in die einzelnen Sektionen noch weiter verstärkt.

Zu 1) gibt es z.B. einen Beitrag zur Copyright-Diskussion mit Ace Books, zwei zu Tolkiens Verhältnis zu Charles Williams, und verständlicherweise bleiben auch die Weltkriege nicht unbeachtet.

Zu 2) geht es von Realitätskonzeptionen über Träume, Visionen und Pro-
phezeiungen zum Naturverständnis und zum Verhältnis zur Postmoderne.

Die anderen Länder (3) decken Brasilien, Polen, Spanien, Katalonien, Italien und Russland ab, während sich Sektion 4 vor allem mit dem Verhältnis zu anderen (Fantasy-)Autoren beschäftigt.

In Sektion 5 werden so unterschiedliche Aspekte beachtet wie die hethitische Mythologie (ein Beitrag mit eher peripherer Relevanz für die Tolkienforschung), Tolkiens Konzeption von Universalität oder der Paratext.

Ähnlich vielfältig ist das Bild in Teil 6, wo sich der Bogen von der Männlichkeitskonzeption über Aragorns Beziehungen zu Éowyn und Arwen zu Frodos Widerstand gegen den Ring und zum Mut spannt.

Der erste Band schließt mit Sektion 7, die sich der Popularität Tolkiens ebenso widmet wie seiner Behandlung in Schule und Universität oder dem Fantasy-Genre.

Der zweite Band beginnt mit der theologischen Sektion (8), die mehrere Beiträge zum Problem des Bösen enthält, darüber aber auch Fragen der Vorsehung, des Paganismus oder der Sterblichkeit thematisiert.

Bei den Quellen (9) werden u.a. George MacDonald, Simone de Beauvoir, altgermanische Sprachen oder William Morris besprochen und bei den Filmen (10) zwar ausschließlich die Adaption Peter Jacksons, aber unter so verschiedenen Gesichtspunkten wie Tolkiens Katholizismus, der Umsetzung von Macht und Überwachung oder der Bedeutung des Wortes in Buch und Film.

Mit der ausführlichen Sektion 11 enden die Proceedings mit 17 Beiträgen u.a. zu Sprichwörtern bei Tolkien, seinem Verhältnis zur Technologie oder Ökologie, aber auch zu Zahlen, Gärten oder Mondschöpfungsmythen.

Wie kaum anders zu erwarten bei einer solchen Fülle an Themen und Autoren und der großen Unterschiede an wissenschaftlicher Ausbildung, Erfahrung und Reputation ist der wissenschaftliche Ertrag der einzelnen Beiträge sehr unterschiedlich. Bei einigen ist es sehr zu bedauern, dass sie nicht früher der weiteren Diskussion anheim gestellt worden waren, bei anderen handelt es sich weniger um Forschungsbeiträge als vielmehr um eher assoziativ ausgeführte und nicht

immer detailliert belegte Gedankengänge. In einem Fall (Greg Wright) sogar um die Wiedergabe einer E-Mail-Korrespondenz zwischen einem Protestanten und einer Katholikin.

Im Großen und Ganzen kann sich die Qualität der Beiträge aber durchaus sehen lassen, und gerade die enorme Vielfalt lädt dazu ein, einfach in diesen Bänden zu schmökern und sich gelegentlich mit Aspekten auseinanderzusetzen, die man bisher entweder gar nicht oder zumindest nicht so gesehen hatte. Darüber hinaus ist die Aufsatzsammlung gerade mit diesen Unterschieden in Thema und Herangehensweise ein gutes Zeugnis der Unterschiede der weltweiten Auseinandersetzung mit Tolkien – schließlich ist die streng rationale, den Gesetzen der (deutschen) Wissenschaftslandschaft folgende Analyse der Werke bei weitem nicht die einzige Möglichkeit!

Thomas Fornet-Ponse